

Es muss was passieren

Bessere Bedingungen in der Ogata Neanderhöhle

Die Zahl der arbeitenden Mütter im Kreis steigt stetig an und demnach auch der Bedarf nach ausreichend Betreuungspätzen. Dieses Problem wurde bereits von den verantwortlichen in Stadt und Rat erkannt und Folge geleistet. Leider nur sehr oberflächlich, wie sich nun einige Eltern der katholischen Grundschule Neanderstraße (KGS) und der Schule am Neandertal beschweren. Im letzten Ausschuss zum Thema Kultur und Bildung wurde das Problem erstmal abgewiesen, doch Eltern und Erzieher kämpfen weiter.



Höchste Zeit, dass sich etwas tut: „Die Qualität der Betreuung leidet sehr unter der großen Kinderanzahl.“

Mettmann (tb). Vor fünf Jahren fusionierten beide Schulen im Bereich der offenen Ganztagschule. Durch Leerstände an der Gruitnerstraße bot sich das angrenzende Gebäude zur Schule bestens für eine Ganztagsbetreuung an. Die Kinder der KGS werden täglich durch Begleitpersonen von Stadtzentrum nach Mettmann Süd gebracht (zu Fuß!). Bei Wind und Wetter stiefeln demnach die Kleinen mit Sack und Pack durch die Stadt. Optimal sieht sicher anders aus. Die Kinder der Grundschule am Neandertal haben es da wesentlich leichter, sie müssen lediglich ins nächste Gebäude laufen. Die Idee entstand aus dem Gedanken, die Schule am Neandertal attraktiver zu gestalten, da dieser vor einiger Zeit noch ein negativer Ruf voraussetzte. „Das hat sich in den letzten Jahren jedoch geändert“, betont

Einrichtungsleiterin der Ogata Neanderhöhle, Caroline Salafia. „Es geht schon längst nicht mehr um die Auswahl der besten Schule, sondern um die freien Betreuungsplätze der Ogatas.“

Somit ist die eigentlich freie Schulwahl, die vor ein paar Jahren eingeführt wurde, wieder hinfällig.“ Zusätzlich wird der Ansturm an Betreuungsplätze immer stärker. Aktuell werden 180 Kinder in der Neanderhöhle betreut. Eine enorme Anzahl, die nur noch mittelmäßig gestemmt werden kann.

„Die Qualität der Betreuung leidet sehr unter der großen Kinderanzahl. Wir haben zudem einen Bildungsauftrag zu erfüllen, der weitere Förderung in der Nachmittagsbetreuung vorschreibt. Dieser ist unter solchen Voraussetzungen kaum zu stemmen“, so die Einrichtungsleiterin.

Der soziale Träger der Neanderhöhle ist der SKFM (Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer), der sich bei sämtlichen Arbeiten im sozialen Bereich den Einsatz durch ausgebildetes Fachpersonal auf die Fahne geschrieben hat. In diesem Zusammenhang sind die notwendigen Gelder für qualifiziertes Fachpersonal wesent-

lich größer. Durch den starken Ansturm wurden bereits in diesem Jahr weitere Gruppen und Betreuungskräfte eingestellt. Eine Gruppe zog sogar ins Kellergeschoss.

Angrenzend an die Umkleiden des Sportplatzes, wird nun gespielt und gelernt. Diese Entscheidung war ebenfalls nicht

im Sinne vieler Eltern. Die KGS möchte sich gerne wieder von der Fusionierung separieren und für die aktuell 61 Kinder eine eigene Ogata anbieten. Die Räume der Schule an der Neanderstraße bieten allerdings keinen Platz für ein solches Projekt. Eine Mensa müsste eingerichtet und gesonderte Räume für Hausaufgabenbetreuung geschaffen werden. Diese Kapazität ist einfach nicht gegeben.

Nach langen Überlegungen fiel Eltern der Leerstand auf der Düsseldorferstraße ein.

Das ehemalige Gebäude des Kindergartens St. Lambertus, welches durch den Umzug der KiTa nun unbenutzt bleibt, würde eine mögliche Alternative für die Ogata-Kinder bieten.

Ausreichend Räume wären ebenso vorhanden wie eine Küche mit genügend Sitzplätzen. Da das Gebäude allerdings der Stadt gehört, stehen schlussendliche Entscheidungen über den Verbleib des ehemaligen KiTa-Gebäudes noch aus.

Um die Ratsmitglieder den aktuellen Zustand der Ogata Neanderhöhle näher zu bringen, lud Einrichtungsleiterin Caroline Salafia die Politiker während der letzten Ratssitzung zur gemeinsamen Begehung der Räume ein. „Es wäre schön, wenn sich die Verantwortlichen mal selbst ein Bild von unserer Arbeit machen können“, schildert sie ihre Entscheidung.

Wie sich alle Verantwortlichen schlussendlich entscheiden und ob die KGS-Kinder bald einen neuen Anlaufpunkt für ihre Nachmittagsbetreuung haben werden, bleibt abzuwarten.